

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1887

135 (15.11.1887)

Durlacher Wochenblatt.

№ 135.

Ercheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Dienstag den 15. November

Einsendungsgebühr per gewöhnliche vier-
gehaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inlerate erbitet man Tage zuvor bis
Spätestens 10 Uhr Vormittags.

1887.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Der demnächst zusammentretende Landtag dürfte sich wohl kaum den sog. Geschäftslandtagen anreihen, sondern ein ziemlich lange dauernder politischer Landtag werden. Zu den bekanntesten größeren Vorlagen kommt noch eine Anzahl anderer seitens der drei Ministerien, darunter wahrscheinlich auch ein die Verhältnisse der bäuerlichen Hofgüter betreffender Entwurf. Das Budget im Verein mit dem Dienergesetz, der Ausbringung des örtlichen Kirchenaufwands und eventuell die kirchenpolitische Vorlage verbürgen allein schon mit den üblichen Pausen der Tagung eine mehrmonatliche Dauer.

* Durlach, 14. Nov. Die jüngst beim Füsilier-Bataillon 111. Infanterie-Regiments eingestellten Rekruten sind am verflossenen Samstag in den Kirchen beider Konfessionen hier feierlichst vereidigt worden.

© Durlach, 14. Nov. Der am Samstag den 12. d. M., Abends, im Arbeiterbildungs-Verein von Herrn Maschinenbau-Ingenieur Beer abgehaltene Vortrag „Ueber die Wasserkraft und deren Ausnutzung“ war von Vereinsmitgliedern, sowie von hiesigen Gewerbetreibenden sehr stark besucht. Nach Beendigung desselben trennte man sich mit dem Bewußtsein, einem sehr lehrreichen und gediegenen Vortrage beigewohnt zu haben. Der vortreffliche Geist, welcher in dem Arbeiterbildungs-Verein lebt und wirkt, hat auch am Samstag wieder bewiesen, wie die Erkenntnis in dem Verein Boden gefaßt hat, daß nur durch Sammeln von nützlichen Kenntnissen und die Erwerbung eines hohen Grades von Geschicklichkeit die Arbeiter ihr Loos sich verbessern können.

— Aus Anlaß der kürzlich erfolgten Vermählung seiner Tochter hat Eisenwerkbefitzer A. Wendler in Pforzheim eine Summe von 10,000 M. zum Besten seiner Arbeiter in der Weise bestimmt, daß das Zinsenerträgniß zur Unterstützung Arbeitsunfähiger verwendet wird.

Festleton.

16)

Lenore.

Novelle von F. Sutta.

(Fortsetzung.)

Die Auktion, welche Tante Adelheid angeordnet und mit regem Eifer überwacht hatte, war vorüber. Die Menschen, welche sich in und vor dem Hause angeammelt, zerstreuten sich wieder. Lenore sah mit nassen Augen die alten Möbel aus dem Hause tragen, fast jedes Stück war so verwoben mit ihrer glücklichen Vergangenheit, seit ihrer Kindheit hatte sie die Möbel vor den Augen gehabt, nun wurden sie zerstreut, andere Menschen ergriffen Besitz davon.

Tante Adelheid brachte triumphierend einen Kasten voll Geld.

„Sie haben sich noch ganz gut bezahlt gemacht, die alten Sachen, 340 Mark bekommt Du,“ rief sie.

Unten in der Hausthüre lehnte die Magd des alten Steinert, auch sie kimperte vergnügt mit dem Gelde in der Tasche. Die uralten Möbel, die man ihr überlassen hatte, sind ausgezeichnet bezahlt worden, es hatten sich einige Kenner und Liebhaber solcher antiken Sachen eingefunden.

Ein ganzer Trupp junger Herren verließ jetzt eben das Haus, darunter auch der Rektor Schade und Doktor Körner. Der Rektor war

— In eigenthümlicher Weise hat sich die Stadt Haslach, Geburtsort des bekannten Pfarrers und Schriftstellers Hans Jakob, zwischen zwei Stühle gesetzt. Der Ort besitzt ein altes Kapuzinerklostergebäude, welches in günstiger Weise als Anstalt für jugendliche Verbrecher und bezw. entlassene jugendliche Strafgefangene erworben und eingerichtet werden sollte. Der Vertrag war dem Abschluß nahe, als die Gemeindebehörde davon zurücktrat, weil sie sich zu dem handgreiflichen Irrthum hatte verleiten lassen, das alte Gebäude werde demnächst seiner vergessenen Bestimmung als Kapuzinerkloster wiedergegeben werden. Nach dem Ausfall der letzten Wahlen und bei näherer Betrachtung der voraussichtlichen Stellung der Regierung zur Klosterfrage ist man allerdings über die Weisheit der gefaßten Entscheidung einigermaßen stutzig geworden. Allein das bekannte „zu spät“ trifft wohl auch hier zu und die Gemeindeverwaltung dürfte geringen Dank Jenen schulden, durch deren Scharfblick sie in diese wirtschaftlich höchst schiefe Stellung gebracht worden ist.

Deutsches Reich.

* Noch immer blickt das deutsche Volk mit banger Spannung nach San Remo, wo sich in diesen Tagen entscheiden soll, ob und inwiefern die signalisirte entscheidende Operation beim deutschen Kronprinzen ausgeführt werden soll. Die über das Halsleiden des hohen Herrn in den letzten Tagen eingetroffenen Nachrichten lassen leider kaum einen Zweifel übrig, daß es sich um ein Krebsartiges Gebilde handelt, welches beseitigt werden muß und nur über den Zeitpunkt und über den Umfang der Operation zur Entfernung des Gebildes steht eben die entscheidende Berathung der Aerzte noch aus. Dieselbe soll erfolgen, sobald die wässerige Anschwellung, die sich neuerdings im Halse des erlauchten Patienten zeigt, soweit wieder geschwunden ist, um eine genaue Untersuchung des Schlundes zu ermöglichen. Der Kronprinz selbst, welchem von den Aerzten un-

verhohlen der Stand der Dinge mitgetheilt worden ist, benimmt sich mit echt männlicher Fassung und erträgt sein schweres Geschick mit einem heroischen Gleichmuth, der die tiefinnige Theilnahme des deutschen Volkes an der Krankheit des Thronfolgers nur noch vergrößern kann. Wenig will aber zu dieser Stimmung der Zeitungsstreit passen, der sich darüber erhoben hat, wer eigentlich daran Schuld sei, daß es so weit gekommen ist, und was nun weiter zu thun sei, zumal wenn hierbei bereits Verunglimpfungen des bisherigen hauptsächlichsten ärztlichen Berathers des Kronprinzen eine Rolle zu spielen beginnen; die ganze, so traurige Gelegenheit erhält hierdurch einen recht häßlichen Beigeschmack. Uebrigens lauten die letzten aus San Remo eingegangenen Meldungen wieder etwas beruhigender und ist auch das Allgemeinbefinden des Kronprinzen befriedigend. Bergreiflicher Weise ist das Kaiserpaar auf das Schmerzlichste von der ernststen Wendung der Dinge ergriffen und namentlich auf die Kaiserin haben die schlimmen Nachrichten über den Gesundheitszustand des geliebten Sohnes bedenklich zurückgewirkt und wird von Schwächeanfällen der hohen Frau berichtet, doch soll das Befinden der Kaiserin zu weitergehenden Besorgnissen keinen Anlaß geben. — Daß man auch außerhalb der Reichsgrenzen innigen Antheil an dem herben Geschehe des deutschen Kronprinzen nimmt, erhellt aus zahlreichen Aeußerungen in der europäischen Presse und besonders in den Wiener Blättern spiegelt sich dieses Mitempfinden in wohlthuendster Weise ab. So schreibt die „Abendpost“: In der ganzen civilisirten Welt, besonders in dem Deutschland so eng befreundeten Oesterreich-Ungarn, verfolgt man mit dem lebhaftesten Interesse und dem aufrichtigsten Mitgefühl die Krankheitsphasen des deutschen Kronprinzen, hoffend, es werde unter dem schützenden Walten der Vorsehung und der Kunst der Aerzte gelingen, das theuere Leben zu erhalten. Uebrigens lauten die Kundgebungen in den übrigen Wiener Blättern.

Stuhles geschieht,“ erwiderte Körner. „Du hast freilich weiser gewählt. Der alte Schreibtisch sieht so geheimnißvoll aus, als bürge er in seinem Innern wunderbare Schätze, wer weiß, ob er nicht geheime Fächer enthält, wo der alte Steinert sein Geld aufbewahrt hat.“

„Dazu hat er einen mächtigen, eisernen Kasten gehabt,“ berichtete ein junger Referendar, „der steht bereits auf dem Rathhause und harret der glücklichen Erben. Wenn nur erst das Testament aufgefunden wäre, die ganze Wohnung ist schon untersucht, jetzt ist man dabei, die Wände zu zerklöpfen nach geheimen Schränken und dergleichen, aber ich bezweifle, daß man ein günstiges Resultat erzielen wird. Der alte Schreibtisch sah mir auch am Verdächtigsten aus und habe ich ihn eigenhändig untersucht, aber nichts wie alte Briefe gefunden, die wir verbrannt haben.“

Unter diesem Gespräch verließen die jungen Leute das Haus.

Die Hausthür schloß sich und es war noch trostloser und ungemüthlicher in der stillen Wohnung wie vorher.

Tante Adelheid begann ihre Koffer zu packen; Lenore leistete dabei hilfreiche Dienste. Sie gedachte nach der Tante Abreise in das Pfarrhaus überzusiedeln, wo man ihr vorläufig eine Heimath angeboten hatte, bis sie eine Stellung, die ihr zusagte, gefunden. Die Tante, deren Zorn stets schnell verwich, und die im Grunde ihres Herzens die Güte selbst war, hatte Lenoren, trotz aller Drohungen, sich nicht

„Dann will ich nur wünschen, daß die Sorgen sich nicht zu sehr anhäufen, denn sonst muß das alte, wurmfressige Gestell darunter zusammenbrechen,“ sagte heiter der Rektor.

„Scherze von Deinen Lippen, Freund, sind so etwas Seltenes, daß ich es nicht übel nehme, wenn es auf Kosten meines schönen, alten

* Die letzten Nachrichten aus San Remo melden, daß infolge der eingetretenen Besserung im Zustande des Kronprinzen die beabsichtigte Operation aufgegeben worden sei. Ein Theil der behandelnden Aerzte ist deshalb wieder abgereist. Die weitere Leitung in der Behandlung des Kronprinzen wird Dr. Mackenzie anscheinend behalten.

* Von einem Tag zum andern wird die Ankunft des Czaren in Berlin verschoben. Nach der jüngsten Meldung aus Kopenhagen gedenkt das russische Kaiserpaar am Freitag in Berlin einzutreffen, aber auch hierüber steht die endgültige Bestimmung noch aus. Es dürfte diese Verzögerung mit der Gepflogenheit des russischen Hofes zusammenhängen, die Reisen der kaiserlichen Familie in einen dichten Schleier zu hüllen, um hierdurch die Ausführung von Attentaten möglichst zu verhindern, und ein gleicher Beweggrund spielt offenbar auch bei den schwankenden Bestimmungen über die Reise der Czarenfamilie von Kopenhagen nach Berlin eine Rolle. Die täglich wechselnden Nachrichten hierüber werden daher wohl nicht eher aufhören, als bis der Besuch des russischen Herrschers in der Reichshauptstadt zur vollendeten Thatsache geworden ist. Ein merkwürdiger „Zusall“ ist es nun, daß gerade kurz vor Eintritt dieses Ereignisses deutscherseits eine Maßregel verfügt worden ist, welche ein eigenartiges Vorspiel zum Czarenbesuch in Berlin bildet, nämlich die Ablehnung der ferneren Beleihung russischer Werthpapiere seitens der Reichsbank. Es ist dies ein neuer Schlag gegen die russischen Finanzen und wenn versichert wird, es sei hierin zunächst die Antwort auf die Anordnung der russischen Reichsbank zu erblicken, wonach in Rußland keine in deutscher Sprache gezogenen Wechsel mehr gekauft werden dürfen, so kann man sich doch nicht des Gedankens erwehren, daß bei der erwähnten Maßregel politische Motive mit unterlaufen. Für's Erste hat dieselbe bereits bedeutende Kursrückgänge der russischen Papiere an der Berliner Börse hervorgerufen und es ist nicht abzusehen, welche weitere Folgen der Vorgang noch nach sich ziehen wird; jedenfalls beleuchtet die Maßregel wiederum in drastischer Weise unsere handelspolitischen Beziehungen zu Rußland.

* In Dresden hat am Freitag die feierliche Eröffnung des Landtages stattgefunden und zwar durch König Albert selbst.

weiter mehr um sie zu kümmern, doch wieder angeboten, ihr ein zeitweiliges Unterkommen zu verschaffen. Aber Lenore zog es vor, der freundlichen Einladung der Frau Pastor Färber zu folgen. Und so reiste Tante Adelheid allein ab. „Gebe Gott, daß Du es nicht noch einmal bereuest, die Hand des braven Mannes ausge schlagen zu haben,“ das waren der Tante letzte Worte, die sie noch zum Wagenfenster hinaus an Lenore richtete. Um Lenorens Lippen zuckte es fast wie ein schwaches Lächeln bei dieser letzten Wiederholung der Vorstellungen, welche Tante Adelheid von Morgen bis zum Abend ihr gemacht hatte. —

Das Pfarrhaus war so recht der Ort des Friedens und der Ruhe für ein trauerndes Menschenkind. Alle begegneten dort Lenore in warmer Liebe und Theilnahme. Die Kinder waren stiller und ernster, wenn Lenore unter ihnen saß, „denn sie ist so traurig,“ hatte die Mama gesagt, „da darf man nicht so laut und lustig sein.“ Es wollte im Pfarrhause einziehen wie Frieden in Lenorens Herz. Sie saß wieder im Schatten der alten Kirche unter dem Lindenbaum, wo sie als Kind geträumt und mit so heiteren Augen in die weite blaue Ferne geschaut und träumend von kommendem Glück. Jetzt war das Schicksal an sie herangetreten und trieb sie hinaus in die blaue, lockende Ferne, aber ohne Hoffen, ohne Glück.

Lenore wußte nicht, in welcher Gegend, unter welchen Menschen sie künftig weilen würde, denn ihr Aufenthalt im Pfarrhause sollte ja nur ein zeitweiliger sein. Der Pfarrer hatte ein Inserat in eine größere Zeitung setzen lassen, und unter all den Gouvernanten,

Die Thronrede gedenkt zunächst der Erhaltung des Friedens und erwähnt dann die Heimführung der südlichen Lausitz durch die große Ueberfluthung vom Frühjahr; zur Wiederherstellung der hierdurch zerstörten Verkehrsmittel soll eine außerordentliche Staatsbeihilfe an die betreffenden Gemeinden gewährt werden. Weiter bespricht die Rede in allgemeinen Wendungen die Nothlage der Landwirtschaft und des Freiberger Bergbaues, kündigt einen Gesetzentwurf über die Ausdehnung der Unfallversicherung auf die in den landwirtschaftlichen und forstlichen Betrieben beschäftigten Personen an, durch welchen die Ausführung dieses Reichstagsbeschlusses möglichst vereinfacht werden soll, und weist außerdem auf eine Vorlage, betr. die Regelung der Fürsorge für gewisse Beamtenklassen bei Betriebsunfällen hin. Von sonstigem gesetzgeberischen Material kündigt die Thronrede noch Vorlagen über Errichtung einer Pensionskasse für ständige Eisenbahnarbeiter, über Abänderung einiger Bestimmungen der Landrentenbank und der Landeskulturrentenbank und über die Erhebung der Gerichtskosten in nichtstreitigen Rechtsangelegenheiten an. Weiter erwähnt die Thronrede die verhältnißmäßig günstige Finanzlage des Landes und dankt zum Schluß für die von der Bevölkerung anlässlich der Vermählung der Prinzessin Maria Josepha wiederum bekundete treue Anhänglichkeit an das Königshaus.

* Die Weltlage hat in letzter Zeit eine Reihe von Beurtheilungen von verschiedenen, aber stets sehr kompetenten Seiten her gefunden. Auf die ungarische Thronrede folgte die Turiner Programmrede Crispi's, an letztere schlossen sich wiederum die wichtigsten Erklärungen des Grafen Kalnohy in den österreichisch-ungarischen Delegationen an und den Beschluß bildete die Rede Lord Salisbury's auf dem Londoner Lordmajorsbankett. Ein gemeinsamer Zug durchweht all' diese Kundgebungen: Es ist der Ausdruck der Solidarität, der Uebereinstimmung der Interessen der Friedensmächte und in Pest wie in Turin, in Wien wie in London ist immer wieder die feste Entschlossenheit des politischen mitteleuropäischen Staatenbundes betont worden, der Welt die Segnungen des Friedens zu erhalten. Dies trat namentlich in den Auslassungen Crispi's und Kalnohy's hervor, die aber zugleich auch eine deutliche Verwarnung an die Friedensstörer im Osten und Westen enthielten, während die Sprache Salisbury's nach dieser Richtung

Gesellschafterinnen, Stützen der Hausfrauen, die Stellen suchten, war auch Lenorens Besuch zu lesen, aber bis jetzt hatte sich keine passende Stellung für sie gefunden. Die Tage gingen hin im stillen, gleichmäßigen Lauf. Die jungen Mädchen nähten fleißig an Rosa's Ausstattung, denn die Hochzeit derselben mit Doktor Körner sollte bald stattfinden. Des Abends erschien der glückliche Bräutigam und sein Freund, der Rektor, begleitete ihn öfters. Alle wußten es im Hause, wie es jetzt um Lenore stand, aber nie wurde es ihr gegenüber erwähnt.

Das erste Wiedersehen zwischen Lenore und dem Rektor war wohl etwas peinlich gewesen, der Rektor war blaß geworden, aber er hatte ihr doch wie versöhnend die Hand gereicht. Die ihrige hatte leise gezittert, als sie dieselbe in die seine gelegt, ihre Lippen hatten ein Wort geflüstert, was wie „Verzeihung“ klang. „Denken wir nicht mehr daran,“ hatte er schnell erwidert „und — Gottes Segen über Sie.“ Es war ihm gewesen, als müßte er die Hände segnend auf ihr leicht gesenktes Haupt legen und Gott bitten um Ruhe und Zufriedenheit und alles Schöne und Gute für dies junge, thörichte Menschenkind.

Es waren schöne, wundervolle Abende, man saß draußen unter den Lindenbäumen, das Mondlicht zitterte durch die grünen Zweige, und die bleichen Strahlen des Mondes verwoben sich mit denen des Lampenlichts. Um den grünen Gartentisch, auf welchem die Lampe stand, hatte man sich gruppiert. Der Prediger mit seiner Gattin, das Brautpaar, Rosa's Haupt lehnte leicht an der Schulter ihres Verlobten und ihre Augen schauten so glücklich

hin weniger energisch klingt. Es kann daher nicht gerade überraschen, daß das „Journ. de St. Petersb.“ die Rede des englischen Premiers etwas günstiger censirt, als es dies gegenüber den Kundgebungen von Wien und Turin gethan hat; indessen, man wird sich in den leitenden österreichischen wie italienischen Kreise ob dieses Nebelwollens des Petersburger Regierungsblattes zu trösten wissen!

Oesterreichische Monarchie.

* Der Budgetausschuß der österreichischen Delegation genehmigte in seiner Freitagssitzung unverändert den Bericht über den Etat des Auswärtigen und stimmte den Ansätzen der Regierung im Ordinarium wie Extraordinarium zu. Eine etwas lebhaftere Debatte rief nur der Marine-Stat hervor, in deren Verlauf Graf Kalnohy erklärte, daß Oesterreich-Ungarn ungeachtet seiner intimen Beziehungen zu Italien auch im Mittelmeere seine Interessen wahren und sich deshalb auf eine achtunggebietende Flotte stützen müsse.

Frankreich.

* Der vor dem Pariser Zuchtpolizeigerichte spielende Cassarel-Prozeß ist in ziemlich überraschender Weise zum Austrag gelangt. „General“ Cassarel ist nebst seinen weiblichen Complicen, den Frauen Laurens und Limoufin, vorläufig aus der Haft entlassen worden, während das Urtheil gegen den durchgebrannten Senator d'Andlau und die Kattazzi am Montag verkündigt werden sollte. Ganz augenscheinlich hat bei dieser unerwarteten Wendung die plötzlich aufgetauchte Wilson'sche Briefaffäre eingewirkt, durch welche sich das allgemeine Interesse an dem Cassarel-Standal wiederum auf den Schwiegerjohn des Präsidenten Grevy concentrirt. Herr Wilson hatte sich einer Unterschlagung amtlicher Aktenstücke schuldig gemacht und suchte er nach erfolgter Feststellung dieser Thatsache die Spuren seines Vorgehens zu verwischen. Er benutzte für Briefe von ihm an die Limoufin, die vom Jahre 1884 datirt sind, Papier, dessen Fabrikzeichen beweist, daß es erst im Jahre 1885 hergestellt ist, und diese Entdeckung führte zur Einleitung einer gerichtlichen Untersuchung gegen Wilson. Die Angelegenheit erregt in dem klatsch- und skandal-süchtigen Paris gewaltiges Aufsehen und prägt der politischen Situation jenseits der Vogesen abermals einen kritischen Charakter auf, obwohl Präsident Grevy das Verfahren gegen seinen Schwiegerjohn gebilligt und erklärt haben

in die Mondstrahlen. Lenore und Hedwig, des Pfarrers jüngere Tochter, saßen etwas abseits. Der Rektor las in der Regel vor, er hatte Reuters Dichtungen gewählt, die dem kleinen Zuhörerkreis noch unbekannt waren. Der köstliche Humor des Dichters rief oft so allgemeine Heiterkeit hervor, daß das helle Lachen weit über den stillen Platz hinwegschallte. Selbst Lenore vermochte diesem Zauber nicht zu widerstehen und vergaß für Augenblicke ihren Kummer, und wie ein Sonnenstrahl, der auf eine trübe Landschaft fällt, glitt ein Lächeln über ihr ernstes Antlitz. In diesem harmonischen Kreis, dem Frieden, der sie umgab, und bei der Liebe und Güte, mit der ihr Alle begegneten, war es Lenore oft, als legte sich ein undurchdringlicher Schleier in ihrem Geiste zwischen das Jetzt und die Vergangenheit. Sie konnte ruhiger zurückdenken an jene selige Zeit, wo es wie ein seliger Rausch sie erfaßt hatte. Es war Thoreheit gewesen, süße Thoreheit, und es war wohl eine ganz Andere gewesen, — diese Lenore von damals. — So glaubte sie ihr Herz in Schlummer zu wiegen und dachte, es sei tief genug begraben, was darin einst lebte — jauchzte und bebt. Doch die Zeit ver-rauscht und es naht ein Tag, wo das Herz beginnen muß zu leben und zu lieben. — Solch ein Tag sollte für Lenore kommen, klar sollte es ihr werden, klar für immer, daß nichts erfordern war in ihrem jungen Herzen, daß die Liebe, ihr Träumen, ihre Seligkeit dort weiter lebte ein stilles Traumleben, wie die Blume in der winterlichen Erde, dem Frühling entgegen träumt. —

(Fortsetzung folgt.)

soß, er denke nicht an seine Demission. Es wird natürlich alles Mögliche über Wilson wiederum zusammengelacht und wenn hier- von auch nur ein Bruchtheil auf Wahrheit beruhen sollte, so wäre Wilson als politische und parlamentarische Persönlichkeit fortan unmöglich. Einstweilen hat sich Wilson aus dem Elisee, der Amtswohnung des Präsidenten, freiwillig ausquartiert und sein eigenes Haus in der Avenue de Jena bezogen. Bereits am Freitag Abend mußte sich Wilson einem ersten Verhöre durch den Untersuchungsrichter Athalin unterziehen. An demselben Tage wurde der Pariser Polizeipräsident Gragnon von der Untersuchungskommission vernommen und bekundete er, daß in dem Aktenstück mit den bei der Simoussin beschlagnahmten Briefen kein Schriftstück unterschoben worden sei. — Einige Pariser Blätter meinen, Greby werde doch zurücktreten.

wenn die Untersuchungskommission die Vernehmung Wilsons in Anklagezustand beschliesse. Eine am Freitag stattgefundene Versammlung Pariser Intransigenten beschloß den Bau von — Barrikaden, falls Ferron zum Präsidenten der Republik gewählt werden sollte.

Amerika.

* In Chicago ist am Freitag der längst erwartete ernste Gerechtigkeitsakt vollzogen worden. Vier von den sieben wegen des unheilvollen Bombenattentates vom Mai vorigen Jahres zum Tode verurtheilten Anarchisten — Engel, Spies, Parsons und Fischer — haben an dem genannten Tage am Galgen geendet, während zwei ihrer Genossen, Schwab und Fielden, noch vor Thoreschluß zu lebenslänglichem Gefängniß begnadigt worden sind. Der Letzte, der fanatische Louis Lingg, hatte

dem Henker vorgegriffen und sich am Tage vor der Hinrichtung seiner Spießgesellen selbst aus dieser Welt geschafft und zwar auf grausige Weise, indem er sich eine Dynamitkugel in den Mund steckte und sie entzündete. Hiermit ist die Frevelthat der Lingg, Spies und Konjorten geführt, worüber diesseits wie jenseits des Oceans nur Genugthuung herrschen wird.

Afrika.

* Ueber die Abenteuer der englischen Gesandtschaft an den König Johannes von Abyssinien liegt noch immer kein vollständig aufklärender Bericht vor, indessen scheint der Wassermangel die Mission hauptsächlich zur Umkehr nach Massauah veranlaßt zu haben. Inzwischen ist sie bekanntlich von hier aus auf einem anderen Wege abermals aufgebrochen, um ihren Zweck doch noch zu erreichen.

Die Trichinenkrankheit der Schweine betreffend.

Da öfter Schlachtschweine aus Hannover oder sonst aus Norddeutschland in unserer Gegend geschlachtet werden, so machen wir das consumirende Publikum darauf aufmerksam, daß nicht selten in Norddeutschland die Schweine mit Trichinen befaßt sind und daß insofern Vorsicht geboten ist.

Die Metzger, Wurstler und Händler aber lausen beim Bezug von Schweinen aus dem Norden Gefahr, nach §. 367 Ziffer 7 des Reichsstrafgesetzes bestraft zu werden, wenn sie das Fleisch nicht hinsichtlich seiner Gesundheit untersuchen lassen und wenn es nachher als trichinenhaltig befunden wird.

Durlach den 11. November 1887.

Großherzogliches Bezirksamt.
Lump. p.

Erledigte Plätze in der Blindenversorgungsanstalt zu Freiburg betreffend.

Nr. 13.777. In der bezeichneten Anstalt können 11 erwachsene Blinde Aufnahme finden. Etwaige Aufnahmegeheuche sind an den Verwaltungsrath der Blindenversorgungsanstalt durch den betreffenden Gemeinderath einzureichen und naturgemäß unter Darstellung der persönlichen und Vermögensverhältnisse zu begründen.

Durlach den 12. November 1887.

Großherzogliches Bezirksamt.
Lump. p.

Die Unterstützungen aus dem allgemeinen Lehrgelderfond für das Jahr 1888 betreffend.

Nr. 13.879. Die Gemeinderäthe werden darauf aufmerksam gemacht, daß etwaige Gesuche um Unterstützung aus dem allgemeinen Lehrgelderfond spätestens bis zum 15. Dezember d. J. hierher vorzulegen sind.

Hierbei wird auf die Verordnung Großh. Ministeriums des Innern vom 11. März 1865 — Central-Verordnungsblatt 1865, Seite 62 — verwiesen.

Durlach den 12. November 1887.

Großherzogliches Bezirksamt.
Lump. p.

Straßenunterhaltungsmaterial.

Die Großh. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Karlsruhe vergibt im Wege öffentlicher Versteigerung die Lieferung, Beifuhr und Zubereitung des zur Unterhaltung der Kreisgemeindegemeinde pro 1888 erforderlichen Steinmaterials, und zwar:

Datum	Uhrzeit	Ort
den 17. November d. J.	Vormittags 10 Uhr	in Bretten.
" 19. "	" "	" " Bruchsal.
" 21. "	" "	" " Wilferdingen.
" 22. "	" "	" " Grünwettersbach.
" 23. "	Nachmittags 2	" " Langensteinbach.
" 24. "	" 3	" " Philippsburg.
" 25. "	Vormittags 9	" " Pforzheim.
" 25. "	Nachmittags 3	" " Göbbrichen.
" 26. "	Vormittags 10	" " Blankenloch.
" 26. "	Nachmittags 1	" " Spöck.
" 28. "	Vormittags 9	" " Mühlburg.
" 28. "	Nachmittags 2	" " Forchheim.
" 28. "	" 5	" " Reichenbach.
" 29. "	" "	" " Neuhausen.
" 30. "	Vormittags 11	" " Grödingen.
" 30. "	" 11	" " Liedolsheim (früher in Graben).
" 1. Dezember "	Mittags 12	" " Ettligen.
" 3. "	Vormittags 9	" " Malsch.
" 3. "	Nachmittags 2	" " Schöllbronn.
" 5. "	Vormittags 10	" " Marzell.
" 5. "	Nachmittags 2	" " Marzell.

Die Versteigerung findet jeweils auf dem Rathhause statt und kommt die gleiche Materialgattung, sowie auch nahezu das gleiche Quantum wie bisher zur Vergebung. Ueber die Vorseinteilung etc. ertheilen die Straßenmeister auf Verlangen nähere Auskunft, wie auch diesbezügliche Erhebungen auf dem Geschäftszimmer der Inspektion — Westendstraße 64 — jederzeit gemacht werden können.

Gefälleinzug.

Donnerstag den 17. und Freitag den 18. November d. J., jeweils von Vormittags 9 bis Nachmittags 5 Uhr, findet im Gasthaus zum Adler in Wilferdingen der diesjährige Gefälleinzug statt und zwar für Pachtzinse, Gras- und Holzgelder.

Karlsruhe, 5. Nov. 1887.
Großh. Domänenverwaltung:
Kreuz.

Die Großh. Bezirksforstei in Durlach versteigert aus dem Domänenwald Rittmert, Abth. Teufelsplatte

Freitag, 18. November, Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhause zu Grödingen: 130 Ster buchene Rollen und Prügel, 6000 buchene Wellen.

Fruchtpreise.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großh. Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktvorverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.		Verlauf.		Mittel- preis pro 50 Kilo
	Kilo.	Kilo.	Kilo.	Kilo.	
Kernen, neuer	—	—	—	—	—
Weizen	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—
Hafer, alter 1886er	—	—	—	—	—
Hafer, neuer 1887er	1350	—	1100	—	6 30
Einfuhr	1350	—	1100	—	—
Aufgestellt waren	—	—	—	—	—
Vorrath	1350	—	—	—	—
Verkauft wurden	—	—	1100	—	—
Aufgestellt blieben	—	—	250	—	—

Sonstige Preise: 1/2 Kilogr. Schweinefleisch 75-80 Pf., Butter 95 Pf., 10 St Eier 70-75 Pf., 20 Liter Kartoffeln, neue Mt. 0.80., 50 Kilogr. heu Mt. 3.50., 50 Kilogr. Stroh (Dintel-) Mt. 1.80., 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) Mt. 40., 4 Ster Tannenholz Mt. 28., 4 Ster Forstenholz 28 Mt.

Durlach, 12. November 1887.
Das Bürgermeisterramt.

Die unterzeichneten Müller von Durlach lassen

Freitag, 18. November, Vormittags 9 Uhr, im Gasthaus zum Däsen in Grödingen: 78 Ster buchene Prügelholz versteigern.

W. Beutenmüller.
A. Geyer.

Eine Schülerin des Herrn Hofkapellmeister Kalliwoda er bietet sich, Klavierunterricht zu ertheilen. Zu erfragen Amalienstraße, im Neubau des Herrn Hoffmann, 3. Stock, links.

Eine Wohnung von 3-4 Zimmern ist sogleich oder auf 23. April zu vermieten. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Für Anhänger der Homöopathie.

Auf vielseitigen Wunsch ist Unterzeichneter jeden Dienstag und Freitag von Nachmittags 3 Uhr ab Karlsriedrichstraße 30, 2 Treppen hoch, in Karlsruhe für Kranke, welche sich einer homöopathischen Behandlung unterziehen wollen, zu sprechen.

K. Württemb. Oberamtsarzt
Fischer.

In Musikangelegenheit

wollen die verehrlichen Vereine und Gastwirthe, sowohl hier als der Umgegend, bei Bedürfnis sich gütigst an den Unterzeichneten wenden, welcher durch Vereiniung der beiden früheren Musikkapellen hier in der Lage ist, allen Ansprüchen durch geeignete Vermittlung entsprechen zu können.

Durlach, 2. Nov. 1887.

Musikdirektor C. Oplik.

Gänselebern

werden fortwährend angekauft Karlsruhe, früher Kreuzstraße 14, jetzt Kreuzstraße 18, 1 Treppe hoch, gegenüber der Schule.

Wohnung, eine schöne, von allem Zubehörl Blumenvorstadt 5 auf 23. Januar 1888 zu vermieten.

Zimmer, ein gut möbirtes, gehend, auf die Straße, ist sogleich zu vermieten. Näheres Hauptstraße 33.

Ettlinger Straße 7 im untern Stock können 2-3 solide Arbeiter Kost und Wohnung erhalten.



Ein solider Arbeiter erhält Kost und Wohnung. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Gänselebern

werden auch dieses Jahr wieder angekauft und die höchsten Preise dafür bezahlt von

Eduard Altfeliv, Gärtner,
Ettlinger Straße 21.

Häringe,

la. neue Holländer, empfiehlt
F. W. Stengel.

Karlsruhe, Kaiserstraße 141,
Musverkauf
 großer Posten
Wollwaaren,

Unterkleidung,
 Wollene Tücher,
 Chenille-Tücher,
 Kopfhüllen, Kapuzen,
 das Neueste in
 Seidene Tücher,
 Foulards, feinste Sachen,
 Seidene Bänder,
 Wäsche-Artikel,
 Hemden, Einfäße,
 leinene
 Kragen, Manschetten,
 Shatts Gummi-Wäsche,
 Tricot-Tailen,
 Krausen, Barben,
 Schärpen, Cavaliers,
 Schürzen, Corsetten,
 Strümpfe, Socken,
 Handschuhe,
 Cravatten Neuheiten,
 Taschentücher,
 Handtücher,
 Ettlinger weiße Waaren,
 Shirting, Hemdentuche,
 Piques zu Original-Fabrikpreis,
 Spitzen, Stickerien,
 vorgezeichnete Weißwaaren,
 Bettdecken, Tischdecken,
 Vorhänge, Schoner,
 über hundert neue Muster,
 Vorlagen, Teppiche,
 Läuferstoffe.
Fabrik-Lager Oscar Beier,
 Kaiserstraße 141, nächst dem
 Marktplatz.

LETZTE BADENER LOTTERIE
 mit Gewinnen von M. 50,000
 M. 25,000, M. 10,000, M. 5000,
 u. s. w., u. s. w. Loose zu
 nur M. 2.10 empfiehlt in
 grosser Nummernauswahl die
 Hauptcollection
Julius Loeffel.
 Die so rasch beliebt ge-
 wordenen 1/2-Antheilscheine zu
 50 Loosen à M. 10.50,
 100 " " " 21.--,
 200 " " " 42.--
 sind nur noch kurze Zeit zu
 haben. Prospective hierzu
 werden gratis abgegeben.

Prima ganze geschälte
Victoria-Erbisen.
 prima gespaltene geschälte
Victoria-Erbisen.
 prima gespaltene grüne
Erbisen.
 prima ganze geschälte
Mittel-Erbisen.
 prima große **Heller Linsen.**
 prima ungar. **Perlbohnen**
 empfiehlt in bestkündender Waare zu
 billigsten Preisen
Carl Vollmer.

Gustav Rindler,
Hafner,
 17 Spitalstraße 17,
 empfiehlt sein Lager in verschiedenen
 Sorten **Spar- und anderen Rosten**
 für alle Feuerungen zu billigen
 Preisen.

Stämme-Ankauf.
 [Durlach.] Unterzeichneter kauft
Außbaum, Kirschbaum und
Birnbaumstämme und zahlt
 die höchsten Preise.
G. Zeller, Holzhändler,
 Hauptstraße 56.

Ia. Qual. **gefeibte Rußkohlen,**
 Ia. " **gefeibte Anthracitkohlen,**
 Ia. " **Stückkohlen,**
 Ia. " **Schmiedekohlen,**
 Ia. " **stückreichen Fettschrot**

liefert in Waggonladungen von 200 Zentnern, sowie in kleineren
 Quantitäten stets billigst. Die Kohlen werden auf Wunsch auch franco
 vor's Haus geliefert.

Emil A. Schmidt.

Ebendasselbst ist schönes, trockenes, buchenes **Scheiterholz,** per
 Ster 10 Mt. zu haben.

Geschäfts-Verlegung.

Beehre mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich meine
Handelsgärtnerei und Samenhandlung
 von Basler Thor 10 in mein eigenes Haus **Ettlinger**
Strasse 14 verlegt habe.
 Durlach den 14. November 1887.

W. Hertel, Handelsgärtner.

Deutsche Lebens-Versicherungsgesellschaft in Lübeck.
 Errichtet im Jahr 1828.

Hiermit zeigen wir ergebenst an, daß wir die Vertretung unserer
 Gesellschaft für Durlach und Umgegend dem Kaufmann Herrn **Wilhelm**
Pohle in Durlach übertragen haben und bemerken zugleich, daß der-
 selbe auch den Einzug der Prämien besorgt.
 Karlsruhe den 15. Oktober 1887.

Die Generalagentur: Wilhelm Hofmann jr.

Auf Obiges höflichst Bezug nehmend, erkläre ich mich zur Er-
 theilung jeder gewünschten Auskunft gerne bereit und stehen Prospekt
 Achtungsvoll
 Durlach den 15. Oktober 1887.
Wilhelm Pohle.

Beste & billigste Einkaufsquelle
Eduard Darnbacher,

Karlsruhe, 185 Kaiserstraße 185, Karlsruhe,
 zwischen Herren- und Waldstraße,
 empfiehlt sein großes Lager in

Regen- und Wintermänteln, Kindermänteln,
Tricot-Tailen, Unterröcken, Unterrockstoffen,
Regen- und Wintermantelstoffen, sowie in
schwarzen und grauen Kleiderstoffen
zu außerordentlich billigen Preisen.

Waldsägen, Handsägen, Sägenfeilen etc.

empfehlte unter Garantie billigst
Emil A. Schmidt.

Friedr. Wilh. Luger,

Lithographie & Steindruckerei,
Lammstraße 28 in Durlach,
 empfiehlt sich zur Anfertigung von:
 Rechnungen, Wechseln, Briefbögen, Impressen,
 Adress-, Visiten-, Verlobungs-, sowie Speise- & Weinkarten,
 Wein-, Bier- etc. etc. Stiquetten,
 Autographien etc. etc.
 mit Ausführung in Bunt- und Schwarzdruck
 unter billigster Berechnung.
 Mietverträge sind stets vorrätzig zu haben.

NB. Gefällige Bestellungen können im Laden der Frau Louis
 Luger Wittwe gemacht werden.

zum
Wels Meer
 Gröste, verbreit-
 testie deutsche
 Monatschrift,
 alle Gebiete um-
 fassend. — Muster-
 harte Gelegenheit
 und äußerst amü-
 sante Inhalt durch Mitarbeiter ersten Ranges verbürgt. — Illustrationen nach
 Zahl und Wert ersten Ranges. Viele Kunstblätter. Wertvolle Extrabelagen.
 Alles in Allem: Bestes Blatt für jede Familie. Nur 1 Mark jedes Heft.
 Wegen hoher Auflage bestes Anfertigungsmittel. — Jetzt besonders zu beachten:
 Ein grandioses Panorama: „Die Jungfrau“ im Alpenglühnen, von der
 Wengernalp aus gesehen, welche jetzt im Vordergrund des Interesses steht.

Turnverein Durlach.

Gut  Heil!

Die aktiven Mitglieder werden
 hiermit in Kenntniß gesetzt, daß die
 Turnstunde wegen Probe der Stadt-
 musit an Dienstagen ausfällt und
 von jetzt ab jeweils am **Mittwoch**
 und **Freitag** Abend, 8 1/2 Uhr be-
 ginnend, geturnt wird.

Der Turnwart.

Bei Unterzeichnetem kostet von
 heute an das 1/2 Kilo

Kalbfleisch 46 Pf.
Julius Bull.

Feinsten prima vollstättigen
Emmenthaler Käse,
Reuchthaler Rahmkäse,
Limburger Käse
 empfiehlt

Carl Vollmer.

Zu verpachten

ein Garten im „Bruch“. Näheres
 bei **Friedrich Waag** hier.

Auserleiene Kartoffeln,
 rotthe und gelbe, sind zu verkaufen
Lammstraße 6.

Reparaturen

an Schirmen u. Stöcken, Fächern,
 Brochen, Pfeifen und Cigarren-
 spitzen, Monogramme in Elfen-
 bein und Metall werden pünktlich
 ausgeführt bei

K. Resch jr., Drechsler,
 Kirchstraße 5, II. St.

Ein neuer, an-
 gestrichener Pflug
 (Gewinnst der Frei-
 burger Ausstellung) und ein Hack-
 kloß sind zu verkaufen
Königstraße 3.

Dankagung.

[Durlach.] Für die uns
 ausgesprochene Theilnahme bei
 dem Hinscheiden unseres lieben
 Sohnes, Bruders und Schwagers
Heinrich Bittershofer,
 Schmiedemeisters,
 für die reiche Blumenpende und
 für die ehrenvolle Leichen-
 beileitung, insbesondere von
 Seite des Militär- und des
 Männergesangsvereins, letzterem
 auch für den erhebenden Grab-
 gesang, sagen wir auf diesem
 Wege den innigsten Dank.
 Durlach, 12. Nov. 1887.

Die Hinterbliebenen.

Großherzogl. Hoftheater.
 Dienstag, 15. Nov., 125. Abon.-Vorstell.
Phigenia in Aulis, große Oper in 3 Auf-
 zügen von Gluck. Anfang halb 7 Uhr.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

- Geboren:**
 9. Nov.: Hermann, Pat. Wilhelm Stein-
 brunn, Kupferschmied.
Eheschließung:
 12. Nov.: Wilhelm Heinrich Jakob Fleisch-
 mann, Eisendreher, und Frieda
 Luise Christine Sophie Waders-
 hauser, Beide von Durlach.
 12. „ Karl Friedrich Wölk von
 Gondelsheim, Müller, und
 Friederide Christine Theurer
 von Durlach.
Bestorben:
 13. Nov.: Rosa, Pat. Friedrich Wiebe,
 Fabrikarbeiter, 3 1/2 Jahre alt.
 Redaktion, Druck und Verlag von K. Dups, Durlach.